

Sitzung vom 2. Februar 1994

338. Interpellation (Frühzeitige Pensionierung und Ausstieg von Lehrkräften aus dem Lehrerberuf)

Kantonsrätin Rita Fuhrer-Honegger, Pfäffikon, und Kantonsrat Dr. Hermann Weigold, Winterthur, haben am 6. Dezember 1993 folgende Interpellation eingereicht:

- Angesichts der Tatsache, dass immer mehr Lehrkräfte der Volksschule sich frühzeitig pensionieren lassen oder resigniert aussteigen, drängen sich folgende Fragen auf:
- Gibt es für die heutige Volksschule mit ihrem Lehrplan und den neuen Unterrichtsmethoden noch genügend Lehrer aus dem bisherigen Stand, welche ihrem Beruf treu bleiben können?
 - Haben die modernen Unterrichtstendenzen, wie sie speziell von der Pädagogischen Abteilung des Kantons Zürich eingeführt und vom Erziehungsrat sanktioniert worden sind, die fruchtbare Arbeit der Lehrerschaft nicht ausserordentlich erschwert oder sogar verunmöglicht?
 - Entspricht die berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung der Lehrpersonen den heute aktuellen und zukünftigen Anforderungen, oder muss festgestellt werden, dass auch hier mit den grundlegenden Veränderungen in der Volksschule nicht Schritt gehalten werden kann?
 - Ist die berufsbezogene Schulung und Ausbildung in den heutigen Lehrerausbildungsstätten auf die Erfordernisse der heutigen Praxis überhaupt abgestimmt, oder werden die Junglehrer vom Lehreralltag von Anfang an praktisch überfordert?
 - Gibt es Untersuchungen oder Zahlen, die Auskunft geben über die Anzahl der Lehrkräfte, die resigniert haben und sich daher frühzeitig pensionieren lassen oder sonst aus dem Lehrerberuf ausgeschieden sind? Gibt es Angaben oder Schätzungen über den finanziellen Verlust, der dadurch entsteht (nach dem Beispiel der Lehrerversicherung des Kantons Bern)?

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens und des Regierungsrates

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Interpellation Rita Fuhrer-Honegger, Pfäffikon, und Dr. Hermann Weigold, Winterthur, wird wie folgt beantwortet:

Statistische Untersuchungen über die Motivation zum vorzeitigen Berufsausstieg der Lehrkräfte stehen im Kanton Zürich nicht zur Verfügung. Von der seit 1989 bestehenden Möglichkeit der ordentlichen Pensionierung ab 62 Jahren für Frauen und Männer machen nun auch männliche Lehrkräfte Gebrauch. Weiterhin offen steht allen Lehrkräften der mit einer Rentenkürzung verbundene vorzeitige Altersrücktritt ab 60 Jahren. Eine noch frühere Pensionierung ist nur aus gesundheitlichen Gründen aufgrund einer vertrauensärztlichen Abklärung möglich. Diese Invaliditätspensionierungen haben in den vergangenen Jahren kaum zugenommen. Andere vorzeitige Austritte aus dem Lehrerberuf bzw. Berufswechsel gibt es seit je aus den verschiedensten Gründen, die meist nicht angegeben werden und deshalb statistisch nicht erfassbar sind.

Wo gesetzliche Renten- und Versicherungsleistungen in Anspruch genommen werden, kann nicht von einem finanziellen Verlust gesprochen werden, schon gar nicht bei Lehrkräften, welche den Schuldienst aus persönlichen Gründen verlassen. In der Regel wird eine ältere Lehrkraft durch eine wesentlich jüngere ersetzt, was der Staatskasse sogar Einsparungen bringt.

Wie bei allen Berufsgattungen, insbesondere bei Sozialberufen, kommt das Phänomen des Ausbrennens (sogenanntes Burn-out-Syndrom) auch bei Lehrkräften vor. Das Ausbrennen ist die Folge einer längerdauernden Überforderung oder Frustration, die zu Resignation, zu Fehlverhalten und Berufsaufgabe führen kann. Die Ursachen des Ausbrennens sind komplex und vielfältig und in erster Linie personenbedingt. Gleichwohl ist es offensichtlich, dass die Anforderungen und Erwartungen, die heute an die Lehrpersonen gestellt werden, aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Situation gegenüber früher eher höher sind. Es kann aber keine Rede davon sein, dass die Einführung des neuen Lehrplans und methodische Neuerungen zusätzliche Ursachen darstellen würden. Untersuchungen haben gezeigt, dass das stetige Wiederholen im Beruf auf die Dauer zermürend wirkt und das Ausbrennen fördert. Sachliche Herausforderungen, wie neue Unterrichtsformen, neue Zielsetzungen oder Inhalte in Lehrplänen oder Lehrmitteln können den Beruf abwechslungsreicher und vielfältiger gestalten.

Der neue Lehrplan der Volksschule befindet sich erst seit August 1992 in einer Erprobungsphase. Die Zeit für seine Umsetzung in die Schulpraxis ist viel zu kurz, als dass er als Ursache für die beruflichen Ausstiegstendenzen von Lehrerinnen und Lehrern angegeben werden könnte. Im übrigen ist es gerade der neue Lehrplan, der den gegenwärtigen sozialen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für die Volksschule Rechnung zu tragen versucht. Er bedeutet eine Aktualisierung und Annäherung an gesellschaftliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte und stellt damit eine Entlastung und Hilfe für die Lehrenden dar. Die Neuschaffung des Lehrplans ist von der Lehrerschaft und vom Kantonsrat ausgegangen. Die grosse Mehrheit der Lehrkräfte steht den Neuerungen positiv gegenüber und bemüht sich mit Erfolg um deren Umsetzung in der Schule. An der Volksschule ist zudem nach wie vor die Methodenfreiheit gewährleistet. Die Freiheit der Wahl geeigneter Methoden wirkt entlastend und nicht belastend für die Lehrkräfte. Moderne Unterrichtsmethoden werden von Lehrkräften eingeführt und nicht von der Erziehungsdirektion, welche Lehrkräfte allenfalls in ihren Vorhaben unterstützen kann. Soweit solche Neuerungen nicht mit dem geltenden Lehrplan in Einklang stünden, müssten sie als Schulversuche vom Erziehungsrat bewilligt werden.

In der Lehrerbildung bildet der Anteil der Schul- und Berufspraxis ungefähr 20 % der Ausbildungszeit; der Kanton Zürich liegt damit im interkantonalen und internationalen Vergleich vorn und bietet gute Voraussetzungen für den Berufseinstieg. Bei Anfängerschwierigkeiten stehen u. a. Junglehrerberater zur Verfügung. Im weiteren kann die Zusammenarbeit von erfahrenen und jungen Lehrerinnen und Lehrern innerhalb eines Schulhauses den Berufseinstieg erleichtern.

Die Fortbildung neben und während der Berufstätigkeit dient der Erhaltung und Verbesserung der Berufsqualifikation der Lehrkräfte, sorgt für Unterbrechung der Alltagsroutine, schafft neue Impulse und kann zur Regeneration der Lehrkräfte beitragen. Sie bietet die Chance eines Austauschs von Wissen, Erfahrungen und persönlichen Anliegen unter Lehrkräften. Die seit 1990 institutionalisierten Intensivfortbildungskurse leisten einen wichtigen Beitrag gegen das Ausbrennen der Lehrkräfte. Den spezifischen beruflichen Bedürfnissen der Lehrerinnen und Lehrer wird durch freiwillige Fort- und Weiterbildungsangebote des Pestalozzianums und der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung Rechnung getragen. Der Erziehungsrat kann die Lehrerschaft mit obligatorischen Fortbildungskursen zur Auseinandersetzung mit Neuerungen und Veränderungen der Schule verpflichten. Das Pestalozzianum und die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung sind in der Lage, aktuelle Fort- und Weiterbildungsbedürfnisse der einzelnen Berufsgruppen rasch zu ermitteln und entsprechende Angebote in kurzer Zeit bereitzustellen. Das Pestalozzianum mit seiner Abteilung Lehrerfortbildung sowie den verschiedenen Fachstellen kann auf gesellschaftliche Entwicklungen, mit welchen sich die Volksschule auseinandersetzen muss, schnell und gezielt reagieren.

Die Berufskarriere einer Lehrkraft, sofern sie von der Ausbildung bis zur ordentlichen Pensionierung dauert, ist nicht nur vom Wandel der Schule und der Gesellschaft geprägt, sondern auch von der persönlichen Entwicklung und Veränderung der Lehrperson selbst. Vorübergehende persönliche Krisen in der längeren Berufslaufbahn von Lehrkräften sind deshalb keine Ausnahme. Neben einer qualifizierten Ausbildung braucht es Massnahmen

und Angebote, welche helfen, die Berufsqualifikation der Lehrkräfte zu erhalten. Im übrigen besteht auch die Möglichkeit, unbezahlten Urlaub zu beziehen.

Die Angebote im Bereich der Lehrerberatung (Praxisberatung, Teamsupervision, Konfliktberatung, Standortbestimmung) und die Mittel der Krisenintervention mit dem Ziel, dem möglichen Ausbrennen im Lehrerberuf vorzubeugen oder es zu verhindern, sind vorhanden. Vorschläge für eine Neuorganisation der Beratung für Lehrkräfte werden zurzeit zuhanden des Erziehungsrates erarbeitet.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion des Erziehungswesens.

Zürich, den 2. Februar 1994

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Roggwiller